

ben, einen christlichen Pfarrer werden sie nie „zur Verzweiflung treiben“. Ich werde den Tod weder fürchten noch suchen und kann ruhig warten, bis Gott mich abruft.

3) Lebende Kompromittirten und allerlei Uebels wider sie sagen, ist schwer zu verantworten; aber Verstorbene verunglimpfen, die sich nicht mehr wehren können, zeugt von einem sehr verdorbenen oder höchst verwahrlosten Herzen.

Pfarrer Werner.
(Beob.)

(Ulm, 24. Jan.) Nach dem gegenwärtigen Stand der Erdarbeiten beim diesigen Festungsbaue läßt sich annehmen, daß im kommenden Sommer die Hauptumfassung der Stadt so weit gedeihen wird, daß dieselbe im Fall der Noth leicht zur provisorischen Vertheidigung eingerichtet werden kann, indem nämlich sämtliche Objekte, mit Ausnahme einiger kleineren, jedoch in kurzer Zeit wegen ihres gut zu bearbeitenden Bodens unschwer zu befestigenden Theile der Stadtumfassung in Angriff genommen sind, und die Gräben und Wälle fast alle ihre gehörige Tiefe und Höhe erreicht haben. Letzteres findet namentlich in Bezug auf die nördlich gelegenen Theile der Umfassung, die Wilhelmshöhe und Wilhelmshöhe, Statt.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Frommern, D. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 270 fl., und um den zu Mittelbronn, D. Neuenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb drei Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 28. Januar 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurken.
— Unter dem 28. Januar wurde der ev. Schuldienst zu Gressbach dem Unterlehrer Baur zu Plattenthart übertragen.

Badnang. [Diebstahlsanzeige.] In der vergangenen Nacht sind von der am Weg auf den Storchhof stehenden Rabme weg 8 1/2 Ellen schwarzes wollenes Tuch, im Werth von circa 2 fl. 30 kr. per Elle, gestohlen worden. Im Schlag befindet sich ein mit weißem Faden eingnähtes „L.“

Dies wird zu dem bekannten Zweck mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß auf die Entdeckung des Diebs und Herbeischaffung des Tuchs eine Belohnung von 2 Kronenthalern gesetzt ist.
Den 1. Febr. 1845.

K. Oberamtsgericht.
S. Act. Speidel.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von S. Berthold.

Badnang. [Wohnungsveränderung.] Von heute an wohne ich bei Herrn Sättlermeister Holz in der Schwanengasse.
Christian Riedel,
Buchbinder.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 30. Januar 1845.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	9	4	8	32	—	—
„ Kernen . . .	11	45	11	12	—	—
„ Roggen . . .	8	32	8	16	—	—
„ Dinkel . . .	5	12	5	—	4	40
„ Gerste . . .	8	—	6	56	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	5	5	30
1 Simri Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	21	1	20	—	—
„ Linsen . . .	1	36	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	30	—	—
„ Belschkorn . . .	1	6	1	4	1	—
„ Ackerbohnen . . .	—	56	—	54	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen - Brod 30 kr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 8 Lor.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 8 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht - Preise vom 29. Januar 1845.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	10	—	9	50	9	30
„ Dinkel . . .	5	—	4	30	4	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	10	30	9	40	8	30
„ Korn . . .	7	12	6	41	6	30
„ Gersten . . .	7	12	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	40	5	32	5	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 11.

Freitag den 7. Februar

1845.

Entdeckung der Mine zu Schneeberg 1471. Daß diese Mine, die unter der Regierung des Kurfürsten, Ernst von Sachsen, den 6. Febr. entdeckt wurde, sehr reichhaltig war, ist gewiß. Doch scheint die Berechnung, daß sie in 30 Jahren 50 Millionen abgeworfen, zu übertrieben. Aber daran genügte es den sächsischen Historikern doch noch nicht, man trieb die Summe der Ausbeute auf 3199 Millionen. Mit dieser Summe könnte man 64 Reichen Groschen rund um die Welt legen. Ein Anderer gab sie gar zu 16,447 Millionen an.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Ueber die Frage der Zünftigkeit des Anstreichens der Wagnerarbeiten mit Farben hat das K. Ministerium des Innern unterm 9. Januar d. J. nachstehende Entschliessung ertheilt:

Eine allgemeine Vorschrift, vermöge welcher das Anstreichen der Wagnerarbeiten irgend einer Zunft eingeräumt worden wäre, besteht nicht. Das Handwerk der Gypser und Tüncher, welches erst im Jahr 1719 für zünftig erklärt worden ist, gehört von jeher zu den Bauwerken, wie dies theils aus einer in der Bauordnung von 1655 S. 135 enthaltenen geschichtlichen Notiz, theils aus den im Art. 8 der Handwerksordnung von 1719 enthaltenen Vorschriften über das Meisterstück, theils und hauptsächlich aber aus dem Umstande sich ergibt, daß durch das Generalscript vom 14. Sept. 1753 (Königlicher Regg.-Gesetz Nr. 3. S. 408) die Gypser und Maurer in Eine Zunft vereinigt worden sind.

Spricht nun hienach schon die Vermuthung gegen ein Recht der Gypser und Tüncher, das Anstreichen der Wagnerarbeiten als Gegenstand ihres zünftigen Arbeitskreises in Anspruch zu nehmen, so fragt sich nur: ob nicht etwa gleichwohl ein Herkommen zu Gunsten dieser Zunft sich gebildet habe?

Nach den von den Kreisregierungen gelieferten Notizen muß diese Frage verneint werden, indem bisher das Anstreichen der Wagnerarbeiten im Lande, mit Ausnahme weniger Städte, die dem Ganzen gegenüber nicht in Betracht kommen können, nicht von Gypsern allein, sondern auch von Wagnern, Sattlern, Schreimern, Glasern, Buchbindern, hauptsächlich aber von den Lackirern, mithin von einem unzünftigen Gewerbe besorgt worden ist.

Eben diese Konkurrenz anderer zünftiger und unzünftiger Gewerbe in den fraglichen Anstreicharbeiten bringt aber nothwendig mit sich, daß diese Arbeiten überhaupt nicht als zünftig, sondern als Gegenstand eines freien Gewerbes zu betrachten sind.

Von dieser Entschliessung werden die Gemeindebehörden in Kenntniß gesetzt.
Den 4. Februar 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Badnang. [An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.] Das königliche Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 8. d. M. verfügt, daß, da in neuerer Zeit nicht selten Gesuche von Gemeinden um Unterstützung aus Staatsmitteln für Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten, die schon vor

mehreren Jahren ausgeführt wurden, angebracht worden, während die für solche Unterstüzungen ausgefetzten Staatsmittel immer nur für die in dem betreffenden Staatsjahre vorkommenden Bauten bestimmt sind, und überhaupt Gemeinden, welche erst mehrere Jahre nach Ausführung eines Bauwesens mit dem Gesuch um einen Beitrag einkommen, kaum zu den Unterstüzungsbedürftigen gezählt werden können, so seyen in künftig vorkommenden Fällen die etwaigen Gesuche um Beiträge aus Staatsmitteln noch in dem Staatsjahre, in welchem das Bauwesen zur Ausführung gekommen, einzureichen, verspätete Gesuche aber zurückzuweisen.

Die Gemeindebehörden haben sich nun hiernach zu achten.
Den 4. Februar 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Güterverkauf.] Dem Bauern Ernst Schub dahier werden folgende Güter zum Verkauf ausgefetzt: die Hälfte an 1 Morgen 1/2 Viertel 13 1/2 Ruthen Acker in der Thaus neben Joh. Köfler; die Hälfte an 3 Viertel 5 1/2 Ruthen Acker im Hafnersweg. Die Liebhaber können mit Stadtrath Schweizer unterhandeln.

Stadtschultheißenamt.
Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Gottlieb Bossert ist gesonnen, 1 1/2 Viertel Acker im Bergwäsen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an Stadtrath Kübler wenden.

Stadtschultheißenamt.
Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Dem David Gaifer, Dreher hier, wird 1 1/2 Viertel Acker im Brunnwiesle oder Sandacker zum Verkauf ausgefetzt. Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Stadtrath.

Badnang. [Fruchtverkauf.] Mittwoch den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden vom hiesigen Rasten 3 Schffel 4 Simri 44r Roggen, 17 Schffel 4 Simri 43r und 25 Schffel 44r Haber auf der Kameralamts-Kanzlei gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Liebhaber können an gedachtem Tage von 1 bis 2 Uhr die zum Verkauf kommenden Früchten einsehen.

Den 2. Febr. 1845.

K. Kameralamt.

Badnang. [Umgeldbeizug.] Der- selbe findet Statt

in Unterweiffach, Dienstags den 11. d. M.
in Murrhardt — 13. —
in Sulzbach — 14. —
dahier — 15. —

und
in Spiegelberg — 18. —
Die betreffenden Ortsvorsteher haben dieses mit deme bekannt zu machen, daß jeder, der am bestimmten Tage nicht Zahlung gewährt, je so gleich die Exekution zu gewärtigen habe.
Den 6. Febr. 1845.

K. Kameralamt.

Steinbach, Oberamts Badnang. [Hofgutsverkauf u. Gläubiger-Aufruf.] Das Bauergut des alt Adam Klent dahier, welches in Murrthalbot. n. Nr. 5 und 6 d. J. aufgezehlt ist, wird am



Freitag den 14. Febr. 1845 zum dritten und letzten Mal im Wirthshaus zur Krone hier in Aufstreich gebracht unter dem Bedenken, daß es an erwähntem Tag entweder stückweise oder im Ganzen abgegeben werden wird, je nachdem es sich thun läßt.

Alle diejenigen, welche an die Klent'schen Eheleute eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, wollen solche noch vor dem 14. Februar d. J. der unterzeichneten Stelle mündlich oder schriftlich beibringen, widrigenfalls ohne Pfandversicherung nachher Niemand berücksichtigt wird.

Die Pfandgläubiger werden aufgefordert, ihre rückständigen Zinse ebenfalls noch vor dem 14. Februar d. J. unterzeichneter Stelle anzuzeigen.
Den 1. Febr. 1845.

Schultheiß Payer.

Koßtaig. [Eigenschaftsverkauf.] Aus der Santmasse des Kornrad Knödler, Webers dahier, wird

auf den Antrag der Gläubiger die in diesem Blatte Nr. 22, 24 und 26 von 1844 näher beschriebene Eigenschaft am

Donnerstag den 27. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,



auf dem Rathszimmer dahier zum wiederholten Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 27. Januar 1845.

Schultheißenamt.
Bieland.

Lammersbach, Gemeindeverbands Sulzbach. [Hausverkauf.] Das der Eva Köffelhardt von hier zugehörige Wohnhäuschen wird am



Samstag den 22. Februar d. J. auf dem hiesigen Rathhause zu wiederholtenmalen in Aufstreich gebracht werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Sulzbach, den 22. Jan. 1845.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschaftsverkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird dem Carl Seilacher von Wolfenbrüt seine besitzende Eigenschaft im Exekutionswege verkauft.



Solche besteht in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Scheuer; 1/8 Mrg. Gras- und Gemüsgarten; 57/8 — 24 Rth. Aekern; 32/8 — 15 — Wiesen und Waide; 33/8 — 24 — Wald.

Der Verkauf findet am Samstag den 1. März, Vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Gemeinderathszimmer Statt, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 30. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschaftsverkauf.] Die zur Santmasse des Gottlieb Ellinger von Wolfenbrüt gehörige



Eigenschaft, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer; einem Backofen; 6 Mrg. Aekern; 5 Mrg. Wiesen; 1/8 Mrg. Garten und 1 1/2 Mrg. Wald und Waide,

wird am Montag den 10. Februar 1845, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt in Aufstreich gebracht werden, wozu

man die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß die Verkaufsverhandlung auf dem hiesigen Rathhause Statt findet.

Zugleich werden circa 80 Str. Heu in Aufstreich gebracht.

Den 31. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschaftsverkauf.] Die zur Santmasse des Handelsmanns Leonhardt Klent von Oberroth gehörige Eigenschaft, welche in einem zweistöckigen Wohnhaus, worin bisher die Krämerei betrieben wurde; in der Hälfte an einer Scheuer; 3 Gärten, im Neßgehalt von 1/2 Mrg.; 1 Acker;

sowie in einem auf Honardsweiler Markung gelegenen Wohnhaus, einer Scheuer, 1 Gärten und 3 Wiesen besteht, wird auf den Antrag der Gläubiger am Mittwoch den 12. Februar 1845, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 31. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Bruch. [Wiederholter Gutsverkauf.] Da sich zu der Eigenschaft der Gottfried Riedel'schen Eheleute dahier, bei der am 30. November v. J. stattgehabten Verkaufsverhandlung kein Liebhaber eingefunden hat, so ist der wiederholte Verkaufsversuch auf Montag den 24. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,

gemeinderäthlich bestimmt. Die Liebhaber zu denen hienach beschriebenen Eigenschaften werden daher auf gedachten Tag und Stund in das Gemeinderathszimmer dahier eingeladen, wobei unbekannte Auswärtige sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Diese Eigenschaft besteht in der Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus, worunter sich ein gewölbter Keller befindet;

1 Mrg. 1 Brtl. 7 Rthn. Aekern; 2 Mrg. 1 Brtl. 7 Rthn. Wiesen; 2 1/2 Rthn. Garten.

Diese Eigenschaften können täglich eingesehen und mit Gemeinderath Kurz dahier, vorbehaltlich des Aufstreichs, Käufe abgeschlossen werden.
Den 3. Febr. 1845.

Gemeinderath.
Vdt. Schultheiß Payer.

Wattenweiler, Gemeindeverbands Oberweiffach. [Haus- und Güterverkauf.] Wegen eingetragter Schulden gegen Johannes Glasbrenner von Wattenweiler ist folgendes zum Verkauf ausgesetzt:

3/8 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller nebst Hofraum;

1/4 an einer Scheuer;

4 3/4 Rthn. Gras- und Baumgarten;

2 Brtl. 5 Rthn. Wiesen.

Die Verkaufshandlung wird bis

Samstag den 8. März 1845,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden.

Den 4. Febr. 1845.

Gemeinderath.

Gottenweiler. [Geld.] Bei der hiesigen Gemeindepfleg liegen gegen gesicherte Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 3. Febr. 1845.

Gemeindepfleger Schlichenmaier.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Für die Abgebrannten zu Ebingen sind mir weiter folgende Unterstützungsbeiträge zugekommen, als: Von Verwaltungsaktuar Gentner 1 fl. nebst mehreren Kleidungsstücken, G. B. 48 kr., von den Gemeinderathsmitgliedern zu Althütte: Kapp, Wurst, Plapp, Gruber, Müller, 1 fl., Pfarrverweser Wischer in Almersbach, Opfer am Jahresabendgottesdienst in der Kirche daselbst, 3 fl. 30 kr., Johannes Breuninger von hier 1 fl., Engelwirth Gabele 30 kr., Oberamtsdiener Singer 30 kr., Pfarrer M. Bilfinger von Sulzbach, Sammlung 17 fl. 52 kr., Schultheiß Degele von Lippoldswiler, Sammlung 15 fl. 46 kr.

Herzlichen Dank den Wohlthätern.

Den 6. Febr. 1845.

Oberamtsactuar Frij.

Badnang. [Diebstahlsanzeige.] Dem Unterzeichneten ist in der Nacht vom 31. Januar eine gegerbte, halb trockene Schmalhaut gestohlen worden. Dieselbe ist ungespalten, dünn in den Seiten und im Bug gut geschmiert und deswegens ziemlich braun.

Wer den Dieb auszufundschaffen vermag, erhält von mir 2 Kronenthaler Belohnung.

Den 6. Febr. 1845.

Gh. Breuninger.

Badnang. Braunen Kandis zu 20 kr., halbweißen desgleichen zu 24 kr., den beliebten

Engel'schen Pariser Tabak zu 42 kr., feinsten Portoriko in Röllchen von 5 bis 6 Pfunden zu 52 und 54 kr., Barinas in Rollen fl. 1. 4 kr. und fl. 1. 8 kr. — Je das Pfund — empfiehlt Albert Kugler.

Badnang. Rein gewässerte Stockfische sind von heute an über Ostern zu haben bei Carl Klemm.

Badnang. Einen großen Vorrath von Hut- und Haubenschachteln in jeder beliebigen Größe verkauft zu ganz billigen Preisen Münch, Buchbinder.

Badnang. [Verkauf getragener Kleider.] Ein dunkelbrauner Frack, ein Paar schwarze Beinkleider, ein russischgrüner Ueberrock, sämmtlich in gutem Zustande — für Confirmanden passend — bei Paul, Schneidermeister.

Badnang. [Haus- und Aederverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft wegen Wohnsitzveränderung seinen Antheil an einem Wohnhaus auf dem Marktplatz, in welchem schon seit vielen Jahren das Buchbindergewerbe betrieben wird und auf welchem eine nicht unbedeutende Kundschafft ruht;

sohann 1 Brtl. 13 Rthn. Ader in der Kleinklinge neben Schäfer Mögle, mit Bäumen besetzt und mit Dinkel angeblümt;

2 Brtl. 7 Rthn. Ader auf der Staig neben Stadtrath Schlagenhauff.

Liebhaber wollen sich an ihn selbst wenden. Den 2. Febr. 1845.

Münch, Buchbinder.

Badnang. [Hausverkauf.] Jakob Daß, Schuhmacher, ist entschlossen, sein halbes Wohnhaus am Delberg aus freier Hand zu verkaufen, und ladet die Liebhaber höflich ein, sich an ihn selbst zu wenden.

Badnang. [Fahrnisverkauf.] Die Unterzeichnete beabsichtigt, Mittwoch den 12. Februar eine Fahrnisversteigerung durch alle Rubriken abzuhalten. Rathschreiber Leyser's Wittwe.

Badnang. [Zu vermieten.] Nächst Georgii d. J. vermiethe ich die zwei Wohnungen des mittlern und untern Stockes in meinem Hause No. 419 auf dem Markte, welche von allenfalligen Liebhabern, von heute an, täglich eingesehen werden können.

Julius Maish.

Badnang. [Schuhmacherlehrlingsbesuch.] Unterzeichneter nimmt einen etwas erstarkten, von ordentlichen Eltern wohl erzogenen Jungen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre. Gottfried Stelzer.

Zell. Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, für die armen Nervensieberkranken zu Tuz milde Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern. Schulmeister Schumacher.

Kirchberg, Oberamts Marbach. [Schlitten zu verkaufen.] Einen ganz neuen, solid gebauten Kasten- und Zweispänn- gerichtet, habe ich zu verkaufen, und bemerke zugleich, daß ich auch Holz, Pfähle und dergleichen statt baar Geld dagegen annehme. Samiedmeister Schäfer.

Berg. [Accord über Bauholzbeifuhr.] An der Straße bei Benzenweiler liegt eine Partie Bauholz, 10 bis 20' lang und auf zwei Seiten beschlagen, welche auf die Prag bei Cannstatt geführt werden soll. Für den Cubikfuß wird 7 kr., bis auf die Prag geliefert, Fracht bezahlt, und kann solche bei jeder Fuhr gleich in Empfang genommen werden. Nähere Auskunft erteilt Steigackerwirth Brecht.

Unterweiffach. [Verlaufener Hund.] Mein Hünerhund, Rüde, braun, hat sich verlaufen. Ich bitte, mir solchen gegen Ersatz u. übersenden zu wollen. Revierförster Seiß.

Badnang. [Geldoffert.] Bei der Schuhmacherzunftlade liegen 150 fl. zum Ausleihen gegen gesicherte Sicherheit parat. Dierzunftmeister Stelzer.

Gewerbliches.

Welcher Gewerbetreibende und Handwerker hätte in neuerer Zeit nicht die bittere Erfahrung machen müssen, daß es immer schwerer werde, gegenüber von der Konkurrenz der Fabriken und den Fortschritten größerer Etablissements sein Geschäft mit Nutzen zu betreiben, und wie viele Klagen werden nicht unter der zahlreichen und bedeutungsvollen Klasse der Professionisten laut und immer lauter über Arbeitslosigkeit, niedrige Preise, Puscherei, Geldmangel und Sinken des Wohlstandes u.!? Diese Zustände sind beinahe in ganz Europa verbreitet, und sie nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit der meisten Regie-

rungen und aller Vaterlands- und Menschenfreunde in Anspruch, auch sind sämtliche Ansichten darüber einig, daß für die arbeitenden Klassen etwas geschehen müsse, wenn man sich auch über die Mittel, die allerdings nicht so leicht zu finden sind, zur Zeit noch streitet.

Der Murrthalbote ist nicht so anmaßend, sich als Arzt für diese europäische Krankheit ausgeben zu wollen, deren Grund überhaupt tiefer liegt, als Manche glauben oder vorgeben; aber da ihm ähnliche Klagen auch aus dem Kreise seiner Umgebung ebenfalls nicht fremd sind, und er nur zu gut weiß, daß manche fleißige Hand in seinem Bezirke nicht hinlänglich beschäftigt ist; daß manche Handwerker — er könnte sie nennen — ob sie auch des Tages ihre 15—16 Stunden im Schweiß ihres Angesichtes arbeiten, dennoch nicht mehr, als 20—30 kr. per Tag verdienen, und die noch froh wären, wenn sie nur fortwährende Beschäftigung hätten; daß mancher sonst geschickte Meister, der sich stets zu helfen wußte, nun vergeblich darüber nachsinnst, wie er diese oder jene Arbeit auf noch leichtere und schnellere Weise nach Art der Fabriken ausführen, dieses oder jenes Stück Werkzeug verbessern oder ein verbessertes sich verschaffen, seinen Artikeln eine modernere Form ohne Preiserhöhung geben, am Material eine Ersparniß erzielen könne u. — Da dem Murrthalboten alles Dies und noch mehr nicht fremd ist, so erlaubt er sich, in dieser Sache auch einen Vorschlag für seinen Bezirk nach dem Vorbilde manch' anderer Bezirke zu machen, dessen Ausführung war das Uebel nicht heben, aber bei gutem Willen der Interessenten doch erleichtern wird.

Er glaubt nämlich, daß ein zweckmäßig konstituierter Gewerbeverein für den hiesigen Bezirk eben so nützlich und nothwendig seyn könnte, als für andere, und als die landwirthschaftlichen Vereine es sind.

Es wird wohl Niemand bestreiten, daß Gewerbe und Landwirthschaft in unserem Vaterlande Hand in Hand miteinander gehen müssen, daß beide gleich große Ansprüche auf Unterstützung zu machen haben und daß es unpolitisch und ungerecht zugleich wäre, wenn das Eine auf Kosten des Andern bevorzugt würde. Ja in einer Zeit, wie die jetzige, wo der Zustand der kleineren Gewerbe ein so schwankender ist, während die Landwirthschaft schon an und für sich auf weit festeren Füßen steht und wo auch der Handelsstand unverkennbar gegen die kleineren Gewerbe in geschlossenen Reihen zu Felde zieht, würde es sogar als gerechtfertigt erscheinen, wenn diesen Gewerben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet würde. Da aber nicht Alles von Oben erwartet werden kann, so ist es zunächst Pflicht der Gewerbetreibenden selbst, sich zu ermannen, ihre Vorurtheile und zünftigen Sonderinteressen fahren zu lassen und durch Vereinigung Dasjenige zu erzielen zu suchen,

wornach der Einzelne vergebens ringen wird. Es ist ein alter, aber vom Volk noch lange nicht genug erkannter Erfahrungssatz, daß Einigkeit und Zusammenhalten stark macht, während Getrenntheit schwächt.

Jeder verständige Professionist wird ferner einsehen, daß es Thorheit sey, sich eigensinnig gegen die Fortschritte seiner großen Konkurrenten anzustemmen, daß Stillstand für ihn Rückschritt sey und seine Existenz immer mehr gefährde, daß er daher sich ebenfalls bemühen müsse, fortzuschreiten.

Der Murrthalbote befürchtet nicht, daß man ihn mit seinem Vorschlag auf die gesetzlich angeordneten Kunstvereine verweisen wolle, denn da eben steht nach seiner Ansicht das Messer.

Es ist zwar hier nicht der Ort, die bestehende Gewerbeordnung oder das nach ihr regulirte Kunstwesen zu kritisiren; beiläufig darf aber so viel gesagt werden, daß beide unter den jetzigen Verhältnissen ihren Zweck nicht erreichen, daß sie vielmehr einer Schaale ohne Kern gleichen und in gar mancher Beziehung zur lästigen Form werden.

Dabei muß jedoch zugestanden werden, daß Vieles in der Lauheit und dem Wollen oder Nichtwollen der Kunstgenossen selbst liegt, woran uns die periodischen Kunstversammlungen, die im hiesigen Bezirk nun auch bald wieder beginnen werden, das schlagendste Beispiel geben. Gewiß wird bei diesen Zusammenkünften von nichts weniger gesprochen und verhandelt, als vom Gewerbe und man ist in der Regel froh, wenn die Kunstvorstände gewählt, die Publikation der Rechnung angehört und wenn das Ergebnis derselben ein Ueberschuß in der Kasse ist, den man unverzüglich auf der Herberge verzehren darf. Hier hört dann vollends alles Gewerbliche, bis vielleicht auf den alten Kunststolz, auf, um der Freude — worüber? das wird sich Keiner zu sagen wissen — Platz zu machen.

Aber schon diese Kunstvereine, so mangelhaft auch ihre Einrichtung seyn mag, und ihre Zusammenkünfte könnten, wenn auch nicht sehr Vieles, doch mehr als bisher zur Aufmunterung für Einzelne und zur Verbesserung der Gewerbe beitragen, wenn wenigstens nur auch ein Theil der Ueberschüsse zu Anschaffung von nützlichen Schriften und Zeichnungen, Modellen zc. benützt, wenn bei den Zusammenkünften Beschlüsse über zu errichtende Niederlagen für die in Vorrath gearbeiteten Artikel der Meister eines oder mehrerer verwandten Gewerbe gefaßt, wenn Ansichten über die Verfahrungsweise der Fabrikation, über den Bezug der Materialien und Rohstoffe zc. ausgetauscht würden.

Doch gewiß noch weit mehr dürfte man sich von nur Einem Hauptvereine versprechen, der sich nach der Vertiklichkeit unserer vorzüglichsten Gewerbeplätze in etwa zwei Zweigvereine abtheilen könnte, und dem sich die einzelnen Kunstvereine durch verhältnismäßige Beiträge anschließen sollten, oder dem, sofern dies

nicht thuntlich wäre, jeder einzelne Gewerbetreibende der Sinn und Freude an seinem Beruf und den der Muth noch nicht ganz verlassen hat, beitreten würde. Der Beitritt zu einem solchen Verein wäre dann nicht allein auf die Gewerbetreibenden beschränkt, sondern jeder Freund des Gewerbes hätte Gelegenheit, durch Geldbeiträge und durch Vorschläge zum Besten der Professionisten mitzuwirken, wie dies auch beim landwirthschaftlichen Vereine — allerdings in zu hohem Grade — der Fall ist, da auffallenderweise die eigentlichen Landwirthe (Bauern) die Minorität der Mitglieder ausmachen.

Ein solcher Gewerbeverein sollte frei aus den Gewerbetreibenden selbst und in der Weise hervorgehen, daß sie jedenfalls die Mehrzahl im Vergleich mit den Mitgliedern aus andern Ständen ausmachen. Sein Zweck wäre etwa: gegenseitige Belehrung in den verschiedenen Zweigen des Gewerbes durch mündlichen Austausch gemachter Erfahrungen, durch Zirkulation guter Schriften und Zeichnungen, Anschaffung von Modellen, Unterstützung armer, aber geschickter Meister durch unverzinsliche Vorschüsse, Errichtung von Niederlagen für einzelne Gewerbeprodukte, Herbeiführung von Bestellungen von Auswärts, Ausstellung und Verloosung von Gewerbe- und Kunstprodukten zc.

Der Murrthalbote zweifelt nicht, daß einem solchen Verein die gleiche Geldunterstützung von Seiten der Oberamtskorporation, wie dem landwirthschaftlichen Vereine, zu Theil werden würde, und freuen soll es ihn herzlich, wenn durch diese nur oberflächlichen Andeutungen sich einflußreiche und intelligente Gewerbetreibende aufgefördert fühlen, seinen Vorschlag, wenn auch vielleicht auf andere, bessere Weise, in Ausführung zu bringen, die, was die Konstituierung betrifft, durch so manche Vorgänge sehr erleichtert würde. Findet er aber mit seinem Vorschlag keinen Anklang, nun so glaubt er wenigstens, seine Schuldigkeit gethan zu haben. J. R.

Manichfaltigkeiten.

— In der Spielhölle von Homburg ist wieder ein gräßliches Opfer gefallen. Ein junger begüterter Edelmann im Rheingau, ein glücklicher Gatte und Vater, wird verleitet, ein paar Thaler am grünen Tisch zu wagen. Er verliert und holt mehr und mehr. So verspielt er in wenigen Tagen sein ganzes Vermögen, über 80,000 fl. Er verkauft, was seiner Frau und seinen vier Kindern gehört und verspielt's. Als ein Bettler kommt er heim. Die junge Frau eilt nach Homburg, bittet den Spieler blank nur um Brod für die vier Kinder. Er weist ihr die Thür; ob sie glaube, ein Spieler habe ein Herz außer dem Herz-As. Die Frau kommt wahnsinnig nach

Haus und ist seit acht Tagen im Irrenhaus; der Mann öffnet sich in der Verzweiflung die Adern mit dem Scheermesser; das älteste der vier Waisen ist 9 Jahre alt. Ist denn Niemand, der dem Teufelswerk, auf dem schon der Fluch so vieler ruht, ein Ende macht? Könnte es nicht die hohe Bundesversammlung, die so in der Nähe ist?

— In Bayern ist große Freude über einen wahrhaft königlichen Brief, den der König Ludwig an den Bischof von Würzburg geschrieben haben soll. In wahrhaft edler und ächt christlicher Weise soll sich darin der fromme König über seine landesväterliche Absichten gegen Andersgläubige ausgesprochen haben. Wie könnte man es auch von dem König, der mit einer protestantischen Gemahlin, der edelsten und frömmsten unter den Frauen auf einem Throne, so glücklich lebt, anders erwarten? — Nachschrift: Der königliche Brief liegt vor uns, und es kommen darin die Worte vor: „Ich spreche nochmals den Willen aus, daß alle Uebertreibungen in kirchlichen Dingen vermieden werden; mit der Uebertreibung wird das Gute zugleich gestürzt. Ich hoffe, daß Sie diese Worte Ihres Königs, welcher der katholischen Kirche so innig ergeben und sich stets als eine feste Stütze bewährt hat, von einer denselben entsprechenden Handlungsweise gefolgt seyn lassen und nicht bewirken werden, daß zum Danke für Alles, was er für die Kirche gethan, durch entgegengekehrte Handlungsweise die Liebe eines großen Theils seines Volkes ihm verloren gehe. Recht sehr beherzigen sollen Sie dieses, — christliche Liebe soll nie und nirgends bei Seite gesetzt, — Ich wiederhole es, im Geiste eines Kaisers, eines Wittmann's, dem ächt apostolischen, soll gehandelt und darin die junge Geistlichkeit gelehrt und erzogen werden. Dieses sehr ernstlich von Herzen wünschend, verbleibe ich mit gnädigen Grünnungen u. s. w.“

— Kaum hat in Böhmen die Kinderpest etwas nachgelassen, so zeigt sich eine andere Seuche unter dem Hornvieh, die Lungenseuche, und richtet große Verheerung an. Man will die Seuche der nassen Witterung des vorigen Jahres und dem schlechten Futter zuschreiben. — Aus Schlesien, Galizien, Mähren und Ungarn werden die Klagen über Schaffsterben immer lauter. In Oberschlesien ist man nahe daran, die Ställe zu schließen, weil keine Schafe mehr darin sind.

Einheimisches.

— Stuttgart. Samstag den 1. Febr. fand die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung auf die übliche Weise statt. Se. Maj. der König begab sich zuerst zu Wagen in die Landtagspredigt, welche über die Worte des Propheten Zach. 8, 18. 19.: „Und es geschah des Herrn Wort, und sprach: Lie-

bet Wahrheit und Friede,“ gehalten wurde. Der Text, welcher gewöhnlich von dem König und mehreren vom Königl. Consistorium Vorgesetzten gewählt wird, konnte nicht passender seyn. Die Kirche war nicht voll. Die Organe der Staatsgewalt hatten sich spärlich zur Linken des Königl. Platzes eingefunden.

Nach der Predigt fuhr Seine Majestät ins Schloß zurück, und sowohl die Standesherrn, unter denen man den Herzog Paul Eugen von Württemberg, der zu Mergentheim wohnt, bemerkte, als die Glieder der zweiten Kammer, versammelten sich indeß im Sitzungssaal der letzteren, wohin sich, nachdem Alles in Ordnung war, der König mit seinem Gefolge zu Pferde vom Schloß aus durch die Hecke der Reiterei und des Fußvolks unter Kanonendonner begab.

Die dort stattfindende Feierlichkeit endigte halb zwölf Uhr. Auf zwei Uhr waren sämmtliche getreue Stände im Namen des Königs von den verschiedenen Ministern zu Gast geladen. Die Standesherrn speisten bei dem Hrn. Minister des Auswärtigen, die Mitglieder der zweiten Kammer, je nach den 4 Kreisen vertheilt, bei dem Hrn. Geheimrathspräsidenten, den Ministern des Kriegs, des Innern und der Finanzen.

Von den Wahlen, aus welchen die jetzige Kammer der Abgeordneten hervorgegangen, sind drei faßfirt worden, zu Ehingen, wo v. Probst, zu Riedlingen, wo Kameralverwalter Vogel, zu Ravensburg, wo Schultheiß Prielmair gewählt war. Fünf weitere sind beanstandet worden, worüber die Kammer Beschluß zu fassen hat; auch zu Leutkirch wird, da sich v. Zwergern der bisherigen Mehrheit nicht aufbringen will, eine andere Wahl stattfinden.

— Der Eisenbahnzweig von dem Dorfe Thamm unter Hohen-Asperg bis Heilbronn, 9 Stunden Wegs, kostet nach dem Vorschlag des Prof. Breymanns 3,050,000 fl. Die Berechnung bezieht sich indeß auf eine einspurige Bahn, während die Heilbronner auf eine doppelte spurige reflektiren. Es wird an einer Spur genug seyn, denn schwerlich erholen sich die Heilbronner jetzt noch von ihrer langen Ueberflügelung. Eine doppelte spurige Bahn durch theure Weinberge würde überdieß unmäßige Kosten verursachen.

Dreißylbige Charade.

1 2.

Wir sind die lustigen Affen
Der oft so verdrießlichen Welt,
Wir ziehn nicht mit ernstern Waffen,
Mit Biß und Spott nur, zu Feld.

Wir äßen den König und Bettler,
Den Hofrath im höflichen Koch,

Den berben Bauer, den Städler,
Den Arzt mit Perück' und Stock!

Den Kriegsmann mit Stelzfuß und Narben,
Den großen Napoleon,
Wir schillern in tausend Farben,
Wie das Chamäleon.

Viel tückische Heuchler borgen
Heut unser freundlich Gesicht,
Doch oftmals zeigt sich schon morgen,
Daß es das wahre nicht.

3.
Ich schiff' und flieg' um die Sonne,
Ich steige empor in die Luft,
Ich schlag in des Feindes Colonne,
Ich flamm', doch mein Feuer verpufft.

Keine Flügel belieh' ich zu haben,
Doch Federn oft, wenn auch nicht viel,
Die Mädchen entzück' ich, die Knaben,
Die Männer selbst spielen mein Spiel.

1. 2. 3.
Das Ganze, was soll ich's beschreiben?
Das Ganze ist lustig und schön,
Es ist das ergögliche Treiben
Nicht alle Tage zu sehn.

K. Oberamt Badnang. [An die
Ortsvorsteher.] Bei dem häufigen Schnee-
fall werden die Ortsvorsteher erinnert, die Wege
durch fleißiges Bahnen stets gehörig offen zu erhalten.
Den 6. Febr. 1845.

K. Oberamt.
Lang.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 1. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	10	32	10	22	10	—
„ Dinkel . . .	5	4	4	48	4	40
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	10	30	10	18	10	—
„ Korn . . .	7	24	7	20	7	12
„ Gersten . . .	7	20	7	19	7	18
„ Haber . . .	3	40	3	32	3	20

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 5. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	9	5	2	5	—
„ Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	5	44	3	12
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	1	4	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	12	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 18 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 9 Loth — Quint.

Fleisch-Taxe.

Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	6 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

Salz.

Naturalien-Preise vom 1. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	26	1	20	1	17
„ Gemischt	1	11	1	10	1	9
„ Korn	1	12	1	7	1	4
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	—	—	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 kr.
Ein Kreuzerweck 7 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Sekretär dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Waib-
lingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

N^o 12.

Dienstag den 11. Februar

1845.

Den 11. Febr. 1668 giebt Herzog Eberhard III. seiner Landschaft zu vernehmen, daß der zwischen den beiden mächtigen Kronen Spanien und Frankreich entstandene Krieg ihn sowohl, als andere Chur- und Fürsten sorgfältig mache, indem ihn die vorherige Zeitläufte erinnerten, sich zur Vorkommung aller besondern Gefährlichkeiten bei Zeiten in Verfassung zu setzen, indem leicht geschehen könnte, daß dieses Kriegsfeuer sich weiter ausbreiten, und sowohl andere Herrschaften, als auch dieses Herzogthum, wo nicht hauptsächlich, doch mit Durchzügen, Quartieren und andern militärischen Auschweif- und Erpressungen ergreifen dürfte. — Die Landschaft möge also bei Zeiten durch Geldverwilligung die Ausrüstung in Stand setzen, — durch aufzustellendes Militär jedem Unfug kräftig entgegen zu können.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis von 8 Pfund Ker-
nenbrod ist auf 19 kr. und das Gewicht eines
Kreuzerweckens auf 8 Loth unterm 7. d. M. Stadt-
rathlich festgesetzt worden.
Den 8. Febr. 1845.

K. Oberamt.
Lang.

Badnang. Für die neu zu errichtende
Kleinkinderschule dahier wird eine weibliche
Person gesucht, welche den Unterricht und die Be-
aufsichtigung in dieser Schule zu übernehmen hat.
Diejenigen, welche hiezu Neigung und Fähigkeit
zu besitzen glauben, werden nochmals aufgefordert,
sich in Bälde bei der unterzeichneten Stelle zu
melden.
Den 10. Febr. 1845.

Gemeinschaftliches Amt.
Roser. Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Gottlieb
Bosser ist gesonnen, 1 1/2 Viertel Acker im Bens-
wasen zu verkaufen.
Liebhhaber wollen sich an Stadtrath Kübler
wenden.
Stadtschultheißenamt.
Monn.

Badnang. [Güterverkauf.] Dem
Bauern Ernst Schub dahier werden folgende
Güter zum Verkauf ausgesetzt:
die Hälfte an 1 Morgen 1/2 Viertel 13 1/2
Ruthen Acker in der Thaus neben Joh.
Köster;
die Hälfte an 3 Viertel 5 1/2 Ruthen Acker
im Hasnersweg.
Die Liebhaber können mit Stadtrath Schwe-
zer unterhandeln.
Stadtschultheißenamt.
Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Dem Da-
vid Gaifer, Dreher hier, wird 1 1/2 Viertel
Acker im Brunnwiesle oder Sandacker zum Ver-
kauf ausgesetzt.
Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler
unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf ab-
schließen.
Stadtrath.

Badnang. [Fruchtverkauf.] Mitt-
woch den 12. d. M., Nachmittags
2 Uhr, werden vom hiesigen Rassen
3 Scheffel 4 Simri 44r Roggen,
17 Scheffel 4 Simri 43r und 25
Scheffel 4 Simri 44r Dinkel und 7 Schef-
fel 4 Simri 44r Haber auf der Kameralamts-

